



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Alexander Scharff an Adolf Erman**

**Scharff, Alexander**

**Kairo, 20.08.1924**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-102135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-102135)

Kairo, 20/8/24.

Sehr geehrter Herr Geheimrat,

Endlich soll es Ernst werden mit einem Brief <sup>an</sup> Sie, den ich mir schon so oft vorgenommen, sogar angefangen habe, mich immer wieder zu verschieben weil irgend etwas Unvorhergesehenes in die Quere kam. Jetzt wird es aber wirklich Ernst mit der Herinkeln, was ich Ihnen kurz sagen kann, was wir gesehen & wie sehr wir Ägypten genossen haben.

Mit das Schönste war unsere kurze, heisse Reise nach Assuan. Jetzt wo wir uns mit einigen Arabisch freier & als am Anfang bewegen konnten, war der Genuss unsso ungetrübt. Während man sich an das etwas eintönige Fuchland, das gerade bei Luxor z. B. <sup>recht</sup> wenig Abwechslung bietet, erst gewöhnen muss, <sup>wird</sup> die aus Granit und quellgelbem Wüstensand gemischte Landschaft des Kataraktengebiets unmittelbar schön und grossartig. Wie raffiniert haben dort die Gouffirsten ihre Gräber angelegt, aus denen sie ihr ganzes Gebiet überblicken konnten. Den Gräber bieten viel Merkwürdiges in ihrer Anlage & verdrängen wohl einmal eine eingehende Untersuchung, besser als bei der Morga. Es ist ein eigenes Gefühl, gute Bekannte wie die Herkulesinschrift hier auf einmal in natura begrüßen zu können. Ganz köstlich ist ein <sup>neueres</sup> Grab des NR mit trefflicher Deckenbemalung, <sup>von</sup> aus der Wresziński im Atlas ja eine Probe gibt. Und Philae! Viele möchten wohl weinen, wenn sie es in seiner früheren Schönheit gekannt haben. Auf uns Neulinge machte es aber auch so einen grossen Eindruck. Der Nil strömt braun & schlammig frei durch den Staudamm, — ich badete übrigens zweimal in „Kühlen Wasser“ — & so ist Philae frei & trocken. Rings an den Bergwänden bezeichnet ein weisser Strich, wie hoch sonst der Stausee steht. Von den Bauten steht wohl alles, grau & salzig, nur die höchsten Teile tragen noch die ursprüngliche braune Steinfarbe. — Auch Elefantine besuchten wir & krochen in den traurigen Trümmern herum. Ein sehr hübsch aufgemachtes, kleines

Museum enthält eine übersichtliche Auswahl der Funde aus den Gräbern,  
in Unternubien <sup>von</sup> Anlage des Standammon & vermittelt eine gute Anschauung  
der eigenen nubischen Kultur. - Auf der Hinreise besuchten wir Kom Ombos,  
dessen Tempel mehr durch seine glänzende Lage n. d. Nil als  
durch bauliche Schönheit wirkt. Auf der Rückreise galt unser Abschieds-  
besuch dem Tempel in Luxor & Karnak; ersterer ist wohl das edelste Bau-  
werk überhaupt, während Karnak durch seine Fülle & Mannigfaltigkeit so recht  
den äusseren <sup>etwas äusserlichen</sup> Glanz der ~~alten~~ Ramessidenzeit verkörpert. Wir erwischten  
gerade eine der berühmten Mondnächte, in denen die Säulen & Osiris-  
pfeiler wie uns Riesige vergrössert nebeneinander stehen & unheimlich wirken; man  
würde sich nicht wundern, wenn plötzlich irgend ein erster Prophet des  
Ammon zwischen den Säulen hindurchschritte. - Vielleicht lächeln Sie ob  
solcher romantischer Ideen, aber wir haben wirklich ganz den Zauber der  
alten Ruinen auf uns wirken lassen, & da <sup>stellt sich</sup> kommt ja leicht ein bisschen  
Phantasie & Märchenhaftigkeit ein. Für die Westseite langten diesmal weder  
Zeit noch Geld. Die haben wir im März recht gründlich angesehen. Dafür müßte  
aber das Deutsche Haus da sein, so sind die langen Ritte immer sehr ermüdend.  
Scheusslich sind die <sup>überall</sup> Restaurierungsarbeiten; der Tempel von Quarna ist  
völlig vernichtet & besteht eigtl. nur noch aus Cement, & selbst der el  
Bahari hat viel von s. Schönheit eingebüßt, wenn auch die hellen, bunten  
Farben & die köstliche Zeichnung der Reliefs unverwundlich sind. Als Bau-  
habe ich darüber Medinet Habu am liebsten; das hohe Tor ist wohl ein, wenn  
auch vielleicht etwas verrücktes, so doch äusserst anmutiges Gebilde, und  
da oben im 1. Stock zu sitzen, dem Gefändel des Königs mit seinen  
Haremsdamen zuzusehen & dazwischen durch die grossen Fenster auf den  
ersten Tempel und auf das grüne Fiedland zu blicken, ist ein grosses  
Vergnügen. Eigentl. am wenigsten Eindruck hat uns das Königsgräbertal  
gemacht; aber es mag die neue Antortraße & der ekelhafte Tustandammon-

2) rümmel daran nicht sein. Ungleich höher war ein Ritt hoch über dem  
Tälern auf die Krüstenberge hinauf, wo bis auf einen grossen, weissen Adler  
eine grosse Stille & Einsamkeit herrschte. Wie bringt einem diese Landschaft  
die Gedanken des alten Volkes näher! - Von Luxor aus beruhte ich Sendera  
& Edfu, vor allem letzteres machte als geschlossenes, einheitliches und völlig er-  
haltene Anlage einen grossen Eindruck. Sonst sehen wir im Frühjahr noch  
Abziss, dessen herrliche Reliefs kein Bild wiedergibt, & Assint mit den so  
schlecht erhaltenen, berühmten Verträgen. Tell Amarna & Beni Hassan sind  
ohne Schiff oder Felte zu nimmer von der Bahn aus zu besuchen.

Nun waren wir fast 5 Monate in Kairo & haben in der ersten  
Kühleren Zeit vor allem die Pyramidenfelder viel besucht, sind bis nach  
Dahschur geritten, wo die Krüste besonders schön ist. Über Sakhuara brauche  
ich keine Worte zu machen; da kann man gar nicht oft genug hin, & die  
neuen Grabungen von Pirih zeigen wieder so recht, wie unerhöflich dieser  
Proben ist & wie es uns immer wieder vor völlig neue Fragen stellt. Wann wohl  
endlich einmal der Hereruka in guten Tafeln veröffentlicht wird? - Wie viel  
lebendiger & klarer wird erst alles durch die eigene Anschauung, die auch  
die besten Bücher, Bilder & Vorträge nicht vermitteln können. Ich bringe  
so dankbar für diesen Aufenthalt!

An ruhiger Arbeit hat es auch nicht gefehlt. Dorel hat es ja  
schon im Mai sehr möglich gemacht, dass ich auf 3 Monate wenigstens  
aus Institut kam. Ich habe hier die Bibl gründlich aufgeräumt & neu  
geordnet, möchte aber angesichts des immer hitziger werdenden Instituts-  
Streites ausdrücklich betonen, dass ich nicht mit Dienstgeschäften überlastet  
wurde. Ja, ich muss sagen, dass ich wohl nie & vor allem nicht, seit ich am  
Berl. Mus. bin, so viel Zeit gefunden habe, für mich zu arbeiten, Wozien  
über alles Mögliche zu machen & zu lesen. Vor allem in archäologischer  
Richtung habe ich, <sup>vor allem</sup> ~~natürl.~~ auch im Museum, eine Menge Neues gelernt.  
Die Publ. von Abusir el Meleg, die für die Vorgenrichte & die Zeit zwischen

MR + NR eine Menge interessanter <sup>Fragen aufgeworfen</sup> Dinge mit viel ~~gebrocht~~ hat, bringe ich  
ziemlich fertig mit nach Berlin.

Das Museum ist hier unerhöfflich. Aber man müßte irgend eine  
bestimmte Arbeit dort gerade vorhaben, z. B. für den Katalog. Ich habe  
wohl auch manches Stück herausbekommen, & die Herren waren durchaus  
bereitwillig, aber wenn man sieht, das zur Erlangung eines Topfes ein  
Handwerkerkasten & 6 versch. Schlüsseln nötig sind, dann überlegt man es  
viel zehnmal, bis man um eine solche Gefälligkeit bittet. Wie angenehm  
haben wir in Berlin mit unserem Normalnützlich, wenn <sup>es</sup> ~~und~~ etwas  
Leichtsinning ist. — Im Museum habe ich nat. manche Fachgenossen kennen  
gelernt & wirklich, obwohl ein Junger & Ihnen Unbekannter, immer größtes  
Entgegenkommen gefunden, sogar bei den Franzosen. Der gefürchtete Lacaze  
ist, äußerlich wenigstens, durchaus ~~entgegen~~ gutwillig & <sup>ver</sup>hilft einem zu manchem.  
So wurde mir z. B. ein eigener Raum z. Verfügung gestellt, schöner als im  
Berl. Mus., was allerdings keine Kunst ist. — Am fremdesten hat mich, das  
muss ich offen sagen, Golenischeff berührt. Er ist so kalt höflich & glatt, das  
ich von Anfang an kein Vertrauen fassen konnte, obwohl er mir sehr liebens-  
würdig 2 Stunden lang v. grammatischen Ansichten im Gegensatz zu  
seinem „adversaire“ Sethe auseinandersetzte. Davor muß ich, einige Fragen  
zu Boulay's, die ich schon ~~so~~ mit Lacaze's Erlaubnis für die A Z vorbereitet  
hatte, nicht zu veröffentlichen, schrieb Ihnen wohl Berl. schon; ich hätte  
selbstverst. gesagt, das Golen. die Fragen. auch <sup>von mir</sup> gelesen & im Manuskript  
für den Catalog bereits aufgenommen hat, — aber er wollte mir die kleine  
Freude nicht gönnen. Nun, malesch! — Gardiner & Breasted waren leider  
schon abgereist, als ich im April n. Kairo kam.

Alles in allem <sup>über</sup> bekommt ~~man~~ <sup>einen</sup> ein trauriges Gefühl, wenn man  
als Deutscher wie als Ägyptologe sieht, wie gut die Andern ohne uns  
auskommen können oder es wenigstens glauben. Man kommt viel

3) vor wie vor dem Krieg etwa ein Holländer, der <sup>beim</sup> ~~aber~~ Weltgelehrten  
einfach nicht mitzureden hat. Und <sup>wissenschaftlich</sup> ~~wissenschaftlich~~ sind uns die Andern  
bei den Ausgrabungen los + müde es, so gut es geht, auch vorst. Gerade  
daraus müssten wir mehr denn je danach streben, ins Ausland zu gehen  
+ an der Wiedergewinnung unseres früheren Ansehens mitzuwirken, <sup>und uns bemühen</sup>  
<sup>wissenschaftlich</sup> nicht nur im innerdeutschen, äußerlich oft recht wenig rhönen Verkehr  
aufzugelien + die fremden, auch die jüngeren Gelehrten als quantité  
négligeable zu betrachten. Wie winzig klein + räumlich + auch vom  
wissenschaftlichen Standpunkt aus - kommt einem von hier aus unser  
armes, gelenechtetes Deutschland vor! Gerade von solchen Gesichtspunkten  
aus halte ich das hiesige Institut <sup>an sich</sup> für eine höchst wichtige Notwendigkeit.

Auf die ganzen Streitfragen wegen des Instituts laßen Sie  
mich nicht länger eingehen. <sup>My. Erwiderung</sup> ~~Sie~~ würden <sup>viele</sup> das rhöne, das ich Ihnen zu schreiben  
versuchte, nur verdrücken. Ich komme auf keinen Fall im Oktober nach  
München, wo ja ausschließlich von Steindorff + Schäfer ein letzter Grossan-  
griff gegen das Institut unternommen ~~wird~~ <sup>ist</sup> + ich dann wohl von  
beiden Parteien als Kronzeuge aufgerufen werden soll. Ich muss sagen,  
das wir sehr viel unnötigen Ärger durch diesen Streit gehabt haben, +  
gerade nicht zumindert durch Broch., <sup>dessen</sup> ~~dessen~~ wenig rhönen Character  
uns viel bittere Stunden bereitet hat. Meine Stellung ist kurz die:  
sachlich für das Inst., persönlich gegen Broch! Ich kann es ihm  
niemal vergeben, wie er uns empfangen hat in Aegypten + das es mich,  
den Nichtassistenten + nur Studienreisenden anfangs abridlich  
drum gehalten, mich z. B. nichts von d. Ausflügen in Luxor oder zu  
d. neuen Grabungen in Sakchara gesagt hat, ja mich nicht einmal die  
nach Berlin gehenden Berichte hat lesen lassen, bevor ich Ende  
Mai so als eine Art Assistent in seiner Gewalt <sup>Kam.</sup> ~~war~~. Und noch bitterer  
könnte ich jetzt im Hinblick auf unsere bevorstehende Rückreise werden.

Was nützen die nervenmäßigsten Untersuchungen + Geistesblitze, wenn der Mensch als solcher nichts wert ist? Selbst meine Frau, doch wirklich eine freundlich gesinnte Seele, könnte B. fast haben. Viel genug davon.

Wir wollten eigentlich über Griechenland heimwärts reisen, da kommt die dumme Nachricht, dass wegen Fällen von Pest die Häfen teils gesperrt <sup>seien</sup>, teils, d. h. die Häfen anderer Länder f. Griechenlandreisende, lange Quarantäne hätten. So werden wir Griechenland in Sizilien besuchen, was auch nicht zu verachten ist. Aber <sup>es</sup> ist alles mal höchst unruhig. Jedemfalls hoffen wir meine Schwiegereltern in Florenz zu treffen, dann vielleicht Turin, & am 1. Oct. ~~hoff~~ denken wir wieder in Berlin zu sein. Ja, wir haben es schon unvershämmt gut!

Ich hoffe, Sie haben den Sommer in guter Gemütsheit verlebt. Bitte empfehlen Sie uns Ihrer verehrten Frau Gemahlin vielmals + seien Sie selbst von uns Beiden herzlichst gegrüßt, besonders von Mren immer dankbar ergebenen.

Alexander Scharrf.

Morgen fahre ich mit Mreel. auf 3 Tage nach Abruzzo el Meleg. Wir hoffen den Plan des prähist. Friedhofs, den Möller nicht sehr gut klar aufgenommen <sup>hat</sup> <sup>den</sup> & überdies verloren gegangen zu sein nicht, einigermassen neu herstellen zu können für die Publikation. So bekommen ich doch auch sogar einen Vorschmack von ägyptologischen Felddienst! —

Ganz unter den Tisch gefallen ist der arabische Orient, der bei unserm Eindringen eine sehr gewichtige Rolle mitspielt. Um uns eins zu nennen, haben wir sogar eine Hochzeit im Hause eines reichen Effendis mitgemacht, + Frau Mreel. + M. Frau durften die Feierlichkeit gar im Harim miterleben!